

# Neuzeitliche deutsche Zeitung

Merseburger Zeitung

Kreisblatt

Merseburger Kurier

174. Jahrgang Nr. 257

Samstags-Beilage des Merseburger Kuriers  
am 2. November 1934

Merseburg, Freitag, den 2. November 1934

Monat. Bezugspreis 1,5 RM und 0,5 RM  
Jahrespreis durch die Post 12,00 RM ohne  
Zuschlag - Anzeigenpreis nach Tarif  
Verlags- und Druckerei: Dietrich & Wirth

Einzelpreis 10 Pf.

## Zahlungsabkommen mit England Warenverkehr wird auf Grundlage des 'Neuen Plans' Schachts fortgeführt

In Berlin wurde gestern nach langen Verhandlungen ein deutsch-englisches Zahlungsabkommen unterzeichnet. Es beendet die Differenzen zwischen Deutschland und England, die sich aus der teilweise Zahlungsanstellung Deutschlands ergaben. Die Bedeutung des neuen Zahlungsabkommens liegt darin, daß London einen deutschen Ausfuhrbesuch von 45 Prozent anerkennt. Das Abkommen, dessen Wortlaut wir in unserem Handelsteil veröffentlicht, regelt drei grundlegende Fragen: Die Bezahlung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Großbritannien, die Erfüllung der rückständigen deutschen Verpflichtungen aus dem Warenverkehr einschließlich der Liquidierung des Sonderkontos der Bank von England auf Grund des deutsch-englischen Abkommens vom 10. August 1934 sowie die Bezahlung der lang- und mittelfristigen Finanzverpflichtungen.

In diesem Abkommen wird der Grundgedanke des 'Neuen Plans', die ausländische Einfuhr in Einklang mit den für ihre Bezahlung verfügbaren Devisen zu bringen, zum erstenmal vertraglich festgelegt. Es ist in dem Abkommen vorgesehen, daß zwischen der englischen Einfuhr nach Deutschland und den für ihre Bezahlung erforderlichen ausländischen Zahlungsmitteln ein festes Verhältnis hergestellt wird, durch das die Einführung neuer Währungen im Warenverkehr, vermieden wird. Damit ist dem Gesichtspunkt, daß Deutschland nur so viel einführen will, als es tatsächlich bezahlen kann, Rechnung getragen. Nach den unbefriedigenden Erfahrungen, die in den letzten Monaten mit dem seit Juli abgeschlossenen Verrechnungsabkommen mit einer Reihe von Ländern gemacht worden sind, ist jedoch in der deutsch-englischen Vereinbarung das System der Verrechnungsverträge verfallen worden, um die zu erzielenden unangenehmen Auswirkungen dieses Systems auf den deutsch-englischen Handel zu vermeiden.

### Clearing nur im Koffale

Das Abkommen geht davon aus, daß bei dem starken deutschen Überfluß im Handelsverkehr mit England auf ohne den Mechanismus eines Verrechnungsabkommens mit seinen handelsrechtlichen Schwierigkeiten der Reichsbank genügende Devisenreserven für die Bezahlung der laufenden englischen Einfuhr aufzuweisen werden. Demgemäß haben beide Regierungen sich dahin verständigt, daß als Grundlage für die Bereitstellung von Devisen durch die Reichsbank die Beiderseitigen Handelsstatistiken gewählt werden sollen. Um jedoch bei einem unbefriedigenden funktionieren des neuen sechsmonatigen langfristigen Verhandlungen zu vermeiden, ist das während der Verhandlungen ursprünglich einkommene Verrechnungsverfahren vorläufig in die Form eines Verrechnungsvertrages gebracht worden, der gleichzeitig paraphiert worden ist und gegebenenfalls bei Wegfall der vereinbarten Regelung an deren Stelle treten könnte.

### Gegenläufige Schuldentilgung

Die Anbahnung erheblicher rückständiger deutscher Verpflichtungen aus dem Warenverkehr hat sich schon seit geraumer Zeit als eine schwere Belastung der gesamten Handelspolitik des Reiches erwiesen. Um die deutsch-englischen Handelsbeziehungen von dieser Belastung zu befreien, wird die Liquidierung dieser rückständigen Schulden in einem Zeitraum von 12 Monaten vorgesehene. Wenn sich die Reichsregierung trotz der ersten Devisenlage der Reichsbank entschlossen hat, für diesen Liquidierungsprozess sofort einen Betrag von 400 000 Pfund Sterling frei zu machen, so beweist dies zur Genüge, daß auf deutscher Seite die höchsten Anstrengungen gemacht werden, um für die Handelsbeziehungen mit England möglichst rasch wieder normale Bedingungen herzustellen. Darüber hinaus sollen von den aus der deutschen Ausfuhr nach England der Reichsbank aufliegenden Schulden monatlich 10 v. H. für die Zweck dieser Liquidierung zur Verfügung gestellt werden.

Insoweit die von den beiden Regierungen in das neue Abkommen getretenen Erwartungen sich verwirklichen werden, wird die Zukunft lehren müssen.

Das deutsch-englische Handels- und Zahlungsabkommen wird von der Londoner Wertpapierbörse mit Beifriedigung und Erleichterung begrüßt. Es wird erklärt, daß es beiden Ländern zum Vorteil gereichen werde.

### 21. November: Saarfrage

Bevor der Reichspräsident die Reichsbundratsitzung einberufen hat, hat beschlossen, die außerordentliche Tagung des Rates am 21. November einzuberufen. Als einziger Punkt der Tagesordnung ist, wie ausdrücklich betont wird, die

### Die Reichsstatthalter vereidigt

Schluss des SA-Gruppenführer-Appells.  
In Berlin wurden gestern nachmittags in einer gemeinsamen Sitzung die Reichsstatthalter durch den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler vereidigt. Sämtliche Reichsstatthalter waren bei der Vereidigung anwesend. Die Reichsstatthalter leisteten den gleichen Eid wie die Reichsminister.

Im Anschluß an die Vereidigung sprach der Führer über die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen. Unter dem Vorsitz des Reichsministers des Innern Dr. Frick fand dann eine eingehende Aussprache über die Landwirtschaf und Ernährungspolitik statt, an der sich auch der preussische Ministerpräsident Göring und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, beteiligten. Der SA-Gruppenführerappell in Berlin wurde gestern fortgesetzt und abgeschlossen. Am Mittagspunkt des Donnerstagsvormittags fanden richtunggebende Aussprachen des Chefs des Stabes, Luge, in denen er auf allen Gebieten der SA-Arbeit Stellung nahm. Die Amtschefs der Obersten SA-Führung behan-

delten in Referaten ihre Arbeitsgebiete, und die Gruppenführer erbrachten Bericht über die Entwicklung in den einzelnen Gruppen während der letzten Monate.

In den Vorträgen kam insbesondere die Engherzigkeit zum Ausdruck, die Erziehungsangelegenheiten, die der SA vom Führer gestellt ist, in konsequenter Weise zu lösen. Insbesondere die Ausweitung der SA-Führertruppe wird mit besonderer Schärfe durchgeföhrt werden. Die Ueberprüfung aller Vorkämpfer auf weltanschauliche Festigkeit und Führereigenlichkeit ist bereits in die Wege geleitet, um in jedem Augenblicke mit allen Möglichkeiten der Bewegung mit dem Geiste des SA-Führers wieder denselben kämpferischen Sinn zu verbinden, der ihn vor der Machtübernahme groß gemacht hat.

In seiner Schlussansprache betonte Stabschef Luge ganz besonders, daß dieser Gruppenführerappell das ähnhche Zeichen dafür sei, daß die innere Reorganisation der SA, die als Folge des 30. Juni geföhrt werden mußte, in den Hintergrund getreten ist gegenüber der positiven Aufbauarbeit, die dem Führer wieder eine SA geföhrt, wie er sie für die Partei haben will.

### Windstille in Rom

Von unserem römischen Mitarbeiter

Dr. C. Rom, im November.

Die Befürchtung, daß Italien nur so lange Ruhe halten werde, bis Jugoslawiens toter König in seiner Gruft liege, hat sich als unbegründet erwiesen, die Reaktionen der Kammerherren und Reichspropagandisten müssen geändert oder wenigstens zurückgelegt werden. Rom bemüht sich nicht nur lässig Blut, sondern eine fast übertriebene Zurückhaltung, die dabei sämtlichen Gemütern schon eher unheimlich erscheint. Von der neutralen Beobachtungsstelle aus kann man nur feststellen, daß in der Zeit ein auffälliger Unterschied besteht zwischen der Aufregung, die den dramatischen Tod des österreichischen Bundeskanzlers begleitete, und der diplomatischen Unbeweglichkeit in den Beziehungen Roms, die sich der Ermordung des Königs Alexander zur Schau getrieben wird. Demals wurde die Presse, längst ein Kompromittel des Beeres, der Nation in Italien, über Nacht mobilisiert, sie mußte den Vorkämpfer der Divisionen deden und ein Feuer von unverdorrter Begeisterung auf den Kampfplatz setzen, um Frankreich nicht mißtraulich zu machen, es wurde geföhrt wie kaum in der Interventionzeit, in Zeitungsartikeln und Karikaturen troff das Blut nur so von deutschen Händen, rückwärts wurde in Stunden verströmt, was in Jahren zwischen Berlin und Rom an Verhandlungen aufgebracht worden war. Bei dem Schicksalshieb hingegen blieb die Presse zu Hause, sie mußte die über die Adria hinüberströmenden Feinde schlafen und die Schlachtfelder verstopfen, um nicht zu hören, was der Nachbar vorhat.

Das ging dem Volk um so schwerer ein, als kurz vorher die Zeitungen in leitenden Ausgaben, 'Entschuldigungen' über die bösen Absichten Jugoslawiens geschwätzt und jeder italienischen Forderung einen hundertfachen Reichtumsboden verschafft hatten. Ueber die Verurteilung eines Mannes, der in Frankreich die ganze italienische Nation außer sich geraten, jetzt wurden weit kritischer Dinge geschrieben. Von dem, was ausländische Zeitungen über italienische Demonstrationen 'dröben' melden konnten, hörte der durchschnittliche Zeitungslöser nicht ein Sterbenswörtchen. Er sollte Augen und Ohren schließen. Freilich er sollte er doch so manchen, denn an allen Höfen kann man ausländische Zeitungen kaufen, er merkte, daß der Krieg im Sommer nicht deshalb vermieden wurde, weil Italien in dem Maritimescheit ergriffen, sich, sondern deshalb, weil diese Truppen auf den Einmarsch in Österreich verstanden. Französisch, also unüberdachte Mächte verriet ihm, daß die Italiener dort nicht auf deutsche, wohl aber auf jugoslawische Truppen abgesehen wären. Und nun macht sich der Mann auf der Straße eben seinen Reim io, wie er's versteht.

Die italienische Presse läßt jedoch nicht nur den 'Erben des Erbfeindes' in Ruhe, sondern in diesem Augenblick auch alle anderen Nationen, Deutschland nicht ausgenommen. Es steht oft aus, als ob der Friede des Augustus zurückgeföhrt sei und auf der ganzen Welt — mit dem Zentrum Rom — das schönste Einvernehmen herrsche. Gibt es noch ein drittes Reich? Kein böses Wort mehr darüber, aber auch kein gutes. Wenn in der Wochenzeitung im Rino Deutschland an der Reihe ist, so heißt man etwa einen röhrenden Hirsch, Ferkel. Oder die politische Tagesrundschau im Abendpost: Deutschland wird demnächst das Schillerjahrhundert begehen. Aus den italienischen Zeitungsberichten gehen in Berlin nicht allerbald etwas, man bringt sie zu einer Festausführung in die Oper nach Dresden, aber sie verziehen nun spaltenlang zu schmeigeln, wo sie früher spaltenlang und sehr freundlich plauderten.

Ihre Kollegen in Paris haben auch eine andere Sonett angehängt. Die italienische Schwärze wird nicht mehr beargwöhnt und belächelt, die Angriffe auf die Demokratie, den Parlamentarismus und die fuorscetti (Emigranten) sind verstummt. Man führt nun noch mößigbemessene Salongespräche. Selbst Ungarn sieht sich in den Kreis vornehmer Zurückhaltung einbezogen, die Duldungen, wie sie vor Jahr und Tag gang und gäbe waren, haben nichts Dünendes mehr an sich, man liebt Budapest wie eine schöne, lebende Frau, man liebt auch den Herrn. Und die Nation mit dem feinen Herrscher Maß, dem nur vor einigen Wochen sein



Der Chef des Stabes der SA mit den SA-Führern auf der Treppe des Propagandaministeriums.

„Mittelmeerum“, d. h. seine lateinische Kultur im Gegensatz zu dem Vorkontinent weislich von Osten kommend, weislich wurde?

Goebbels an die deutsche Jugend
Haltet Kameradschaft und Disziplin - Die HJ braucht Heime

Reichsminister Dr. Goebbels sprach gestern abend über alle Sender zur deutschen Jugend. Die Rede wurde von den Gestaltwörtern der HJ durch Gemeinheitsempfang aufgenommen.

Kirchliche Klärung steht bevor

Besondere Anordnungen des Reichsbischofs, Kirchenamtlich wird mitgeteilt: In Weiterführung der Maßnahmen zur Klärung der kirchlichen Lage hat der Reichsbischof besondere Anordnungen getroffen.

Grennmal für Freilichtkämpfer

Am kommenden Sonntagvormittag 11 Uhr wird bei Essen-Steele an der Burg Sork das erste Grennmal für die in den Jahren 1919 bis 1932 Gefallenen der Weidwandschlacht eingeweiht werden.

Weber in Prag, noch in Barschau könnte man sich über die Haltung der schottischen Presse befragen, das große Rom möchte der kleinen Entente nicht mehr weh tun.

Wändlinge in Rom. Man kann sagen, daß die Zeitungen gegeneinander von den Auslandskorrespondenten geschrieben werden, so weit der Raum nicht durch maritimed Kolonnen, Flugzeugwörter und kriegerischen Weis in Anspruch genommen ist.

Daneben zeigen die Zeitungen Mussolini, wie er im offenen Meer schwimmt, und das 2. Oktoberfest als ein deutsches und allganzes Parade abnimmt. Die Zeitungen erzählen breit und wichtig über den Verlichten, der sich, um seiner Angebeteten, einer Frauenverkäuferin, immer nahe zu sein, an Erben zu erben, die Italienische Presse bleibt kurz, kühl und leidlich über den schauerlichen Prozeß in Senzoga, wo eine ganze Familie vor dem Richter stand, die die Eltern aus Haberei - sie hatten den Überlauben, daß ihnen dann ein Schwab durch die Blöden nachkommen würde.

Reiz auf Alter und Leistung

Wenn ihr dazu noch das Wunder festbringt, sie zu paaren mit einer edlen und stolzen Weibchenheit, die Aktion vor dem Alter und Reiz auf der Leistung in sich schließt, dann seid ihr in der Tat die würdigen Nachkommen des Generals, die den Krieg durchstämmt und die deutsche Revolution zum Siege geführt hat.

Lebensfreude, aber Frust und Ordnung

Wie habe mich geirrt, daß seit langer Zeit schon in eurem Munde die Reden der Kirchen- und Konfessionsfragen verflumt sind, denn das sind keine Probleme, die von euch gelöst werden müssen, und es genügt schon, wenn die Erwachsenen sich darüber nicht einig werden.

Die Eltern und Lehrer

Ihr Eltern und Lehrer sollt in diesen Tagen und Wädeln nicht nur die vorzulassen Jungs weis sehen, die reden, ohne gefragt zu sein, sondern auch die kommenden Männer und Mütter unserer Völker.

Paris hat' sucht abzuschwächen

Das Aufsehen, das die militärischen Vorbereitungen Frankreichs im Hinblick auf die Saar-Abtretung hervorgerufen haben, scheint sich zu vermindern zu sein.

Das Ganze ein „Mißverständnis“

Das Aufsehen, das die militärischen Vorbereitungen Frankreichs im Hinblick auf die Saar-Abtretung hervorgerufen haben, scheint sich zu vermindern zu sein.

Kreisentscheidung im Parlament

Im politischen und parlamentarischen Kreise herrscht heute eine gewisse Spannung im Hinblick auf das bisher noch nicht zu übersehende Ergebnis der zwischen dem Ministerpräsidenten Doumergue und den radikalistischen Ministern geführten Verhandlungen über die Verfassung der Kammer sind in diesem Zusammenhang die widersprechenden Gerüchte im Umlauf, die zwischen Druck und Regierungskreise einverleibt und bereits erzielter Verhandlungsergebnisse schwanken.

Warum wird gehängt?

Nach einer Meldung aus Florida wurde in der Nähe von Marianna die 22 Jahre alte Tochter eines Farmers ermordet aufgefunden. Der Verdacht ergab, daß das Mädchen zunächst vergewaltigt wurde, dann erst von dem Mörder getötet wurde.

Über 4000 Verbrechen in den amerikanischen Südstaaten

Über 4000 Verbrechen in den amerikanischen Südstaaten sind durch Aufzeichnungen bekannt. Jedes Jahr fordert noch 20 bis 30 Opfer. Ein Gesetz, die sogenannten „Dixie-Verordnungen“, das strenge Bestrafungen für Verbrechen vorsieht, wurde von den Verwaltungen angenommen, aber vom Senat abgelehnt und damit unwirksam gemacht.

Die besetzten Fälle von Anstalts sind oft zu entsetzlich, daß es unmöglich ist, sie in Einzelheiten zu beschreiben.

Die besetzten Fälle von Anstalts sind oft zu entsetzlich, daß es unmöglich ist, sie in Einzelheiten zu beschreiben. Sie wird das Opfer an einen Platz gebunden und langsam mit Benzin gefüllt.

A. G. Binding im Vorstand der Dichterschule

A. G. Binding im Vorstand der Dichterschule. Die Deutsche Akademie der Dichtung hielt die Berichtigung des Senats und der Ausschussvorsitzenden ab.

Friedensnobelpreis für König Alexander?

Friedensnobelpreis für König Alexander? In Belgrad hat eine Legation russischer Vertreter die in Jugoslawien in der Enigang der letzten, flutenden, auf der Welt wurde, an die Stockholmer Nobel-Kommission das Ersuchen zu richten, daß der diesjährige Friedensnobelpreis dem verstorbenen König Alexander erlieht werde.

Warnungen aus der Schweiz

Das auf der rechten Seite des Bittertums stehende „Berne Tagblatt“ befaßt sich mit der Bedeutung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen.

Ankündigung der Goldberger Reichenbühner

Ankündigung der Goldberger Reichenbühner. Am morgigen Sonnabend 10 Uhr werden in der Aula der Max-Planck-Gesellschaft am Entschlüssen der Mitglieder der Reichenbühnervereinigung abgehalten.

Antirassismusanforderungen an der Universität Halle

Antirassismusanforderungen an der Universität Halle. Am morgigen Sonnabend 10 Uhr werden in der Aula der Max-Planck-Gesellschaft am Entschlüssen der Mitglieder der Reichenbühnervereinigung abgehalten.

### NSB keine „Stempelbude“

Belegung der Diensträume nach Adolf-Hitler-Straße 11.

Uns wird geschrieben:  
Was ist die Frage? Diese Frage wird schon erörtert, bevor der Umzug durchgeführt ist. Hierbei wird aber nicht bedacht, daß die jetzigen Räume in der Christianenstraße 23, besonders im NSB, nicht mehr ausreichen, daß außerdem nach den neuen Bestimmungen auch Vertikalfunktionen, die ihre Diensträume in öffentlichen Gebäuden haben, verpackt sind, Mietz zu lassen.

Der Hauptgrund der Belegung liegt aber darin, daß nach einer Anordnung der NSB-Führerschaft die Dienststellen der NSB nicht mehr mit den Wohlfahrtsämtern im gleichen Gebäude sein dürfen. Bei den zu betreuenden Hilfsbedürftigen soll und darf nicht das Gefühl aufkommen, daß die NSB „Stempelbude“ oder ein amtliches Postamt sei, vielmehr muß auch äußerlich zum Ausdruck kommen, daß hier eine Dienststelle der Partei da ist, die in jeder Beziehung unabhängig von der öffentlichen Hand handelt und sich auf die Parteiverantwortung des ganzen deutschen Volkes aufbaut. Über Mangel an Sparmitteln kann aber dann nicht gesprochen werden, wenn die Einrichtungen geschaffen werden, die notwendig sind, um die gestellten Aufgaben hundertprozentig zu erfüllen. Nicht der äußere Rahmen gibt der NSB, das Gedränge, sondern die Arbeit, die sie zu leisten hat und leisten wird. Das Spiegelbild darf nicht die Vergangenheit, sondern die Gegenwart und die Zukunft sein.

### Komplexierter Knöchelbruch

Verkehrsunfall am Anhaltplatz.

Am Donnerstagabend, etwa um 7.30 Uhr, ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein aus Richtung Naumburg kommendes Auto fuhr ein Motorrad an, das vom Arbeitsdienstlager herkam. Infolge des Zusammenstoßes wurde der Arbeitssmann und seine neue Zündapp-Maschine gegen den auf dem Bürgersteig neben dem Erlichshauschen stehenden Pfahl geschleudert. Er erlitt einen komplexierten Knöchelbruch und hatte eine Schambeulenverletzung. Nachdem man ihn zunächst mit der Waagre in die Arbeitsdienstkaserne überbracht hatte, wurde er ins Krankenhaus überführt. Dem Autofahrer war nichts geschehen, doch war sein Wagen am Knöchel und an der Federung der Vorderachse stark beschädigt, während das Motorrad ebenfalls stark demoliert wurde.

Am Donnerstagabend gegen 14 Uhr passierte ein Lastwagen der Reichsmühle die Höhe. Auf der Gottfardstraße drach plötzlich die Hinterräder am Motorwagen, so daß eine kleine Verkehrsunfall entstand. Die Erde mit Rest mußten umgeladen werden, während noch bis in den späten Nachmittag an Ort und Stelle das Auto repariert wurde.

### Volksbücher „Herron Christlan“

Reinveröffentlichungen im Oktober 1934.  
Stoekl. D.: „Sonias letzter Name“ (Sf 218)  
„Der Christliche Erzähler“ (Sf 46)  
Grote, Th.: „Wir tragen das Leben“ (Sf 161)  
Jöhrelein: „Der Glaube an Deutschland“ (Sf 20)  
Berfel, F.: „Verst“ (Sf 137)  
Hoel, U.: „Matthias Claudius“ (Sf 46)  
Stoekl. D.: „Vergangenheit“ (Sf 214)  
Stoekl. G.: „Deutsche Arbeiter“ (Sf 15)  
Freiliche, R.: „Aufbau der Wirtschaft im dritten Reich“ (Sf 1)  
Ewen Hebin: „Mittel der Götter“ (Sf 8)  
Frenburg: „Mittel zur“ (Sf 10)  
„Dahem 1932-33“ (Sf 51-54)  
„Reclams Universum 1932-33“ (Sf 55, 56)  
Sf. E.: „Welt-Eis-Verkehr“ (Sf 20)

### Die HJ hört Dr. Goebbels

Die Merseburger Hitler-Jugend unter Führung von Untergruppenführer Fröbe war gestern abend vor dem „Kaffee“ angetreten, um sich die Rede von Dr. Goebbels über Runkfunk anzuhören. Auch das Junavolk zog mit einigen Wimpeln unter Führung von Stammführer K e h e n b a c h in den Saal des „Kaffee“ ein.

### Wie wird das Wetter?

Tags heiter, nachts fall.

Weiß wehlische Winde, tagsüber zunächst heiter, später wieder Schauernebelzüge und leichter Bodennebel. Im Mittel- und Hochzug Frost und Schneeflocken.

### Mittelskonzert im „Kaffee“

Die Ortsgruppe Merseburg der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete am Sonntagabend in den Räumen des „Kaffee“ ein Mittelskonzert mit deutschem Tanz. Ausgeführt wird das Konzert vom Verein ehemaliger Mittelsarbeiter unter Leitung von Obermusikmeister G r a n z a u. Der Abend soll die diesjährige Ferien- und Urlaubzeit beschließen. Hierzu sind auch alle Mitglieder der Deutschen „Kraft durch Freude“ sowie deren Angehörige eingeladen.

# Die Jagd im November

Jetzt ist die hohe Zeit der Jagd, doch darf die Hege nicht vergessen werden

Nach dem neuen deutschen Jagdgesetz ist es Pflicht eines jeden Jägers, das Wild zu hegen und zu pflegen. In der Festschrift für den November 1934 ist es an der Zeit zu fragen, wann der November im allgemeinen auch noch milde, regnerisch, neblig oder stürmisch zu sein pflegt, so können doch schon unangenehme Witterungsbedingungen in Gestalt von starken Schneefällen oder frühzeitigen Kälteperioden eintreten. Darum ist es für den Waldmann wichtig, wie die illustrierte Jagdzeitung „Wild und Hund“, Berlin SW 11, schreibt, für alle Fälle gerüstet zu sein. Die notwendigen Futtererzeugnisse müssen gekauft und zweckdienlich aufbewahrt und die Futterplätze hergerichtet und, je nach Witterung, beschützt sein.

Der Abschluß von Rohrtieren kann, sofern der Abschluß nicht erfüllt ist, fortgesetzt werden. In der Hauptphase wird der Jäger verstanden, kümmernde oder schlecht veranlagte Stiere auszusortieren. Mehr Arbeit, aber auch rechte Weidmännische wird die Erfüllung des Vorhabens von Rohrtieren zur Regelung des Geschlechtsverhältnisses bringen. Der Abschluß von Kahlwild, von Tieren und Käbern, soll zwar zumeist erfüllt werden, er hat aber mit der nötigen Auswahl zu gehen, das heißt also, daß in erster Linie Gellstiere und schwache weibliche Käber abgetrieben werden. — Zu Anfang des November endet die Festschrift der D o m - 1118, und der geschäftlich sehr stark besetzte Schauler sollte einige Wochen Ruhe haben. Der Abschluß des Damhahnwildes ist in ähnlicher Weise vorzunehmen wie beim Rotwild.

Während der Rohrböck seit dem 1. Oktober geflüchtet ist, können jetzt weibliches Rehwild und weibliche Räte abgetrieben werden. Auch hier soll im Sinne des neuen Jagdgesetzes zur Regelung des Geschlechtsverhältnisses der angelegene Abschluß möglichst erfüllt werden. Der Jäger wird sich nach den Umständen richten müssen, um die richtigen Schritte auszuführen und erlegen zu können.

## Husaren im Weinberg

Ein Stückchen Heimatgeschichte — Der Klosterweinberg und seine Geschichte

Im Norden des Merseburger Friedhofs liegt der Klosterweinberg. Sein Name deutet schon darauf hin, daß der Weinberg zu dem einst dort befindlichen Kloster gehörte. Das St. Peters-Kloster, dessen Kirche 1001 geweiht wurde, war also, wie die Urkunden erzählen, der Weinberg des Berges. So konnte, wie Protuff berichtet, am 1. August, am Reichstagsfest, am Reichsarmeier seinen Ordensbrüder eine eigene Marke guten Weines vorlegen.

Nach der Säkularisation des Klosters übernahm, nachdem die Administration des Pöhlisches Merseburg an Kurpfälzern wieder zurückgenommen war, der Weinberg wieder zurück. Ein Winzer betrat mit einigen Erben den Weinanbau und bezog in einer Wirtschaft bei auf dem Berge befindlichen Patrimonial Wohnung, um auf die Raben besonders während der Fele Wadst zu geben. Im Klosterhofe bestand sich außerdem ein Freigeheude und in der Vorstadt Altentun das eigentliche Wohnhaus des Winzers. Der Anwesennehmer und der Weinbau wurden die Schicksale der Weinbergverwaltung anvertraut. Darin wurde auch der Wohl des Weinbergs abgesehen. An alle Beamten des Stoffs wurde jährlich eine Kopfreise Wof, eine Gastmann, gegeben.

Im Anfang des 19. Jahrhunderts gehen die Ernten immer mehr zurück, was auf eine Anordnung des Kammer-Sekretärs zurückzuführen ist. Um nämlich die vielen

Queden im Weinberge zu beseitigen, wurde gerade die beste Erde fortgeführt; dazu kam noch die unglückliche Witterung im Sommer, die eine geringe Weinreife einbrachte. 1805 war der Wein sogar so schlecht geblieben, daß er noch nicht einmal zur Stillgarifikation gebraucht werden konnte. 1806 mußte die Weinlese ausfallen, da preussische Soldaten ein Viertel auf dem Weinberge und auf dem Weinsacker hatten. Großen Schaden rüsteten 1813 französische Truppen im Weinberge an, da sie während ihres Zuges alle Fäße der Weinplantagen verbrannten; die wenigen Trauben hielten sich dann noch zur Weinlese preussische Husaren. „Doch nun gleich dieses Unternehmens gültig abzumenden bemüht war“, berichtet der Anwesennehmer, „so hatte doch diese meine Weinberg keinen anderen als den Erfolg, daß, wenn ich auf der einen Seite zwei Husaren aus dem Berge hinauskomplimentierte, auf der anderen Seite schon wiederum drei in Gesellschaft mit Kindern über die Mauer hereinsetzten kamen.“

Als im Winter 1813 der Wein erfror, war, ließ 1816 das königlich preussische Finanzministerium — das doch nicht war inszwischen unter Preussens Hoheit gekommen — den sechs Morgen großen Klosterweinberg veräußern. Im Jahre 1841 wurde er dem letzten Erbpächter Rentmeister Heffer gegen ein Kapital zu vollem Eigentum überlassen. Heute findet nur noch der Name von der früheren Bestimmung des Berges.

### Die Auwertungshypotheken

Einem Zuschrift des Hans- und Grundbesitzervereins.

Das Auwertungshypothekengesetz von 1930, das für die Fälligkeitung von Auwertungshypotheken den Schuldner einen Schutz gewährt, erndigt am 31. Dezember d. Js. Da jedoch immer noch eine Summe von mehreren Milliarden an Auwertungshypotheken besteht, die bisher nicht umgeschrieben werden konnten, weil der Kapitalmarkt nicht in der Lage war, Erbschaftskapital für die Umwidmung dieser Auwertungshypotheken zu beschaffen, ist es nicht angängig, die Schuldner der noch blauf des Fälligkeitgesches jederzeit zu kündigenden und fällig zu machenden Auwertungshypotheken ohne Schutz zu lassen.

Die Frage der Fälligkeit von Auwertungshypotheken ist auf das engste mit der Frage der Verlängerung der Moratorien für die übrigen Hypotheken verbunden. Der Zentralverband Deutscher Hans- und Grundbesitzer-Vereine hat zur Lösung dieses gesamten Problems mit dem Ziele einer Wiedergeburt auf dem Gebiete des Kredit- und Wohnungswesens bereits seit längerer Zeit bei der Reichsregierung beantragt, die Fälligkeitshypotheken grundsätzlich als Sumpfen der Hypothekenbewegung einzuführen. Auch die Eingliederung der durch Moratorien

eingetragenen Hypotheken in Höhe von etwa 16 Milliarden Mark einschließlich der Auwertungshypotheken in die normale Realcreditwirtschaft ist nur dadurch zu bewerkstelligen, daß der Teil dieser Hypotheken, für den die Möglichkeit dazu besteht, in Fälligkeitshypotheken umgewandelt wird. Das gilt insbesondere für die Hypotheken, die sich in Händen der Kreditinstitute befinden.

Das Problem der Umwandlung des größten Teiles der eingetragenen Hypotheken in Fälligkeitshypotheken ist von unmaßgebender Bedeutung und bedarf einer eingehenden Vorbereitung in den zuständigen Ministerien. Es ist daher nicht damit zu rechnen, daß bereits zum Ablauf dieses Jahres die Frage gelöst sein wird, so daß dann die Umwandlung vorläufig eine Verlängerung der bestehenden Moratorien etwa auf ein Jahr angeordnet werden müßte. Da eine Trennung zwischen Auwertungshypotheken und den übrigen Hypotheken nicht durchgeführt werden darf, müßte auch für Auwertungshypotheken über den 1. Januar 1935 hinaus ein Kündigungsrecht bestehen bleiben.

### Kolonial- und Schutztruppenverein

Die Abteilung Merseburg des „Deutschen Kolonialgesellschaft“ beginnt die Winterarbeit mit einem Schulungsabend am 10. November im „Alten Desauer“. Anschließend findet ein Lichtbildervortrag statt.

### Strafe für Verlehrsünder

Beachtung der Verkehrsverordnungen gefordert.

Das Polizeiamt teilt mit:  
Wiederholt ist die Bevölkerung ermahnt worden, die Verkehrsverordnungen zu beachten. Durch die Verkehrsverordnungen ist außerdem eine einbringliche Bekannmachung mit den Regeln des Straßenverkehrs erfolgt. Es muß nun erwartet werden, daß die Bestimmungen befolgt werden. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jede Person zu r n g e i g e zu bringen, die die Verkehrsverordnungen außer acht läßt. Die Nichtbeachtung der Verkehrsverordnungen bringt Gefahren nicht nur für den Verlehrsünder, sondern oft genug auch für andere Wegbenutzer mit sich. Eine Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Verhältnisse kann nicht erfolgen. Abgesehen von der Höhe der Strafe ist die Schwere des Unrechts, das der einzelne dem Volksgenossen zufügt. Es wird im nationalsozialistischen Sinne von allen Volksgenossen Disziplin und Achtung der Verkehrsverordnungen verlangt.

### Bahnübergang gesperrt

Der Polizeipräsident in Weissenfels, Polizeiamt Merseburg, teilt mit:

Am Freitag, dem 12. November, wird von der Bahnmeisterei des Weissenfels Weissenfels der Bahnübergang am R a t e n B r ä k e r a i n wird deshalb von 7 bis 18 Uhr für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

### Drei Schwäne verendet

Die großen Bissen sind schuld.

Dadurch, daß sich die Schwäne größere Bissen zutreiben als sie schlucken konnten, sind in der letzten Zeit wieder am anderen und einer am hinteren Götterbrett verendet. Vor ein paar Tagen war wieder ein Tier dem Ersticken nahe. Zwei hilfsbereite Männer zogen den wild um sich schlagenden Schwann aus dem Wasser, und der schnell herbeigekommene Pfleger unternahm „Soos“ rettete das Tier, indem er den großen im Hals festgeklemmten Bissen herunterdrückte.

Uns wird geschrieben:  
Wiederholt ist die Beobachtung gemacht worden, daß größere Kinder Schwäne und Enten in den Anlagen herumjagen. Von erwachsenen Personen, die derartiges beobachten, könnte wohl erwartet werden, daß sie den Kindern solche Ungehörigkeiten verbieten.

### Anmeldung der ABC-Schützen

Wie aus den heute veröffentlichten Amtlichen Bekanntmachungen (2. Lokalausgabe) ersichtlich ist, sind die Schulanfänger für die Grundschule zur Aufnahme im April 1935 am Dienstag, dem 6. November d. J., zwischen 14.30 und 17 Uhr in den einzelnen Schulen anzumelden.

### Bürgerfeuer wie bisher

Wie bereits amtlich bekannt gemacht wurde, hat Vorkörpermeister Dr. Hofschlag die Vereinbarung mit den Gemeinderäten die Bürgerfeuer für die Stadt Merseburg auf das Fünftages des Reichstages auch für das Kalenderjahr 1935 festgelegt.

### Was das nun der erste Schnee?

Am Donnerstagabend fiel, vermehrt mit Regen, der erste Schnee nieder. Selbstverständlich konnten sich die Flocken wegen der Bodenwärme nicht lange halten und wurden gleich zu Wasser. Im Laufe der Nacht sank dann der Himmel auf, und die Temperatur stark ganz beträchtlich, zum Teil sogar unter den Gefrierpunkt. Noch um 6.30 Uhr morgens war die Deckeloberfläche nicht über Null Grad gestiegen.

### Was der Nebelmond bringt

Der November steht im Zeichen des Herbstes. Auf den Feldern ist die Ernte eingebracht, die Natur rüstet sich auf den großen Schlaf des Winters. Die Tage werden von Woche zu Woche kürzer. Was wird es somit sein, daß wieder der Tiefstand des Jahres erreicht ist?

Auch für den November gibt es viele Botschaften, in denen alle Volkswirtschaften ihren Ausdruck gefunden hat: „Fällt im November das Land sehr früh zu Boden, soll ein feiner Sommer werden.“ — „Im November nie auf, auf den Wiesen viel Gras.“ — „November Schnee tut der Saat wohl, nicht weh.“ — „Martinstag fällt (11.), macht den Winter lind und lieb, ist er hell, so macht er das Wasser zur Schwel.“ — „Sankt Martin kommt nach alter Sitte auf einem weißen Schimmel geritten.“ — „St. Martin (11.) geht sich schon mit Dank am warmen Ofen auf die Bank.“ — „St. Elisabeth (19.) jagt an, was der Winter für ein Mann.“ — „Morgenrot mit Regen droht.“ — „Katharinenwinter (25.) ein Plackwinter.“

### Arbeiten an der Molkerei

Da die Vergrößerung des Betriebes anderer Merseburger Molkerei für die anfallenden Milchmengen eine Verlängerung der Rampe erforderlich ist, kann angemessen damit beschäftigt, das große Mägelort vorüberlegen und die Rampe zu erneuern.









# Das Wiedersehen

Novelle von Gerber Steinmann.

Die Bremen fröhlich und swanen stehend die rollenden Räder zum Stillstand auf den Straßen hinter dem kleinen Stationsgebäude lag ein stiller, einmal der herrliche Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt. Die Qualen der Qualen der kleinen Stadt.

verwirrt und unverändert die alte Kirche mit dem vierseitigen römischen Turm. Eine hohe graue mauerbedeckte Mauer, das war der Friedhof. Walter Land zwang es die Hand zum Gruß zu heben, denn dort hinter der Mauer lag einer begraben, der ein alter Kamerad gewesen, der an einem Augenstich dahingegangen war, bis ein heiliger Blutstrom auf den Lippen ein lässiges und langes Ende brachte. Walter führte ihn der Hand, der Hand, da sehen ja immer noch dieselben alten Leute auf der grünen Bank vor der Haustür und da war noch das Schild des Schneidermeisters Knut mit denselben verunstalteten Buchstaben.

Es kamen immer wieder bekannte Gesichter, Bäcker, Stützen der Erinnerung, hier hatte er Knut mit getroffen, da hatte er sich aber abgedreht und dort waren sie gekommen gemein.

„Nun, ja, nun komme ich doch wieder! Nun muß ich dich doch wiedersehen.“

Dann hatte er an dem Marktplatz. Der alte Brunnen plätscherte, und im Schatten des mittelalterlichen Rathhauses fanden ein paar kühnere Männer und redeten von diesem und jenem. Gerade hinter dem Knöpfker Stand er mit seinem alten Kameraden Knut, der „Schwarzen Kof“ hieß, und dem Abendessen zu gehen. Und wenn es recht sein würde, dann mußte Knut sich da drüben aus dem Kolonialwarenladen des Vaters, über das Geschäftsfeld, das Walter zu ihm gesellen kommen, schiefen und ran, und mit lachenden Augen.

Walter Land warhierte auf den großen Sack zu. Nun sah er auch, daß sich doch etwas geändert hatte. Gerhard Ehinger stand da in seinen geraden Buchstaben. Das alte Schild des alten Namen von Annis Vater war verschwunden.

Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

„Der Wanderer durch das Land der Erinnerung trat ein. Die blonde Frau hinter dem Laden sah hoch den Kopf. Es war Annis, sie war — größer und ernster und behäbiger geworden.“

worben, aber es waren noch dieselben blauen Augen, die ihn anblicken.

„Und im ersten Augenblick war es ihm, als müße nun ganz etwas Großartiges, etwas ganz Einmaliges und Gewaltiges geschehen.“

„Somit kann ich Ihnen dienen, mein Herr“, fragte die wohlbesetzte Stimme aber schon Jahre hinweg. Sie klang nicht anders als die Stimme Fremder, gesellen, denn man muß nicht gelächelt hat, und der vielleicht ein Dauerfund zu werden verpricht.

Sie hatte ihn nicht erkannt. Walter Land, der nicht wußte, was er lag, deutete sich zu dem Glasdränchen vor, das auf dem Tadelnisch stand und murmelte etwas von Schokolade.

Die rechte Hand Annis griff links hinein und holte eine Anzahl Tafeln zur Auswahl hervor und die Stimme prüfte die Güte der einzelnen Sorten. Und sie fragte, nur um ein Verkaufspräparat zu führen:

„Der Herr ist wohl fremd hier?“

„Ja, brachte er heraus, er sei nur auf der Durchreise, aber früher war er auch schon hier gewesen.“

„Das ist wohl lange her“, meinte Frau Annis und er sah den blühenden Goldfaden an ihrer Wange, die Bittere, ja, die wird viel gekauft bei uns.“

„Hier ist doch wohl mal ein Sazette gewesen“, fragte er scheinbar.

„Ja, jetzt ist es wieder Kreisfrankensuppe. Ein paar von den Soldaten sind noch draußen auf dem Friedhof begraben und, wenn der Herr etwa einen Kameraden oder Verwandten darunter hat, der alte Küster Schurz gibt; ganz Auskunft.“

„Da habe ich sie ihm mit einem prächtigen, mitteligen Bild in das Gesicht. Aber kein Strahl des Ernennens war in ihren blauen Augen.“

„Geben Sie mir die Bittere“, sagte Land, die Erregung niederzukämpfen.

Die Bitterkeit gina. Ein blonder Junge führte die Tafeln her.

„Mutter, der Vater läßt sagen, er kommt gleich. Er rechnet nur noch mit Vater Sahm an.“

Der Besucher sah das alte freundliche und helle

Beachtet in den blauen Augen und wußte, daß es nicht ihm galt. Er beugte seine langen Großohren und ging mit stillem freundlichem Gruß.

„Auf Wiedersehen, der Herr“, rief ihm die wohlbesetzte Stimme nach.

In dem nächsten Augenblick, der mit gelbtem Brennen nach kurzen Puls von Walter, wurde nach Seiten brannte, sah der Geschäftsführer und Oberingenieur Hans Land. Er hatte ein ganz kleines weinmütiges Säbeln in den Mundwinkel zu übriegen aber für sich gerade mit sicheren großen Buchstaben in der lachlichen, knappen Art, die ihn ansah, nete, die Dispositionen für die große Versammlung nieder, die um sechzehn Uhr halb verloben werden müßten. Und bei jedem Absatz nahm er ein neues Stück bittere Schokolade, trotzdem er sich aus Schokolade sonst nur etwas gemacht hatte.

Feuer, die nicht erlöchen

Vor etwa fünfunddreißig Jahren fand ein vorläufiger Brand in der Nordseite von Nordamerika ein unangenehm brennendes Aussehen. Es wurde genauer untersucht und dabei festgestellt, daß es vor vier Jahrhunderten in Brand geraten sein müße, maßgeblich infolge einer demselben Verlesung.

Ein ähnliches Feuer wüthete in dem großen Hoflager von Bruto, in Frankreich, vor das Feuer hundert Jahre lang nicht gelöscht werden konnte. Dort wußte man, daß der Brand durch die Unachtsamkeit eines Landarbeiters entstanden war. Auf diese Weise waren Hunderttausende Tonnen von Kohle zerstört worden.

Die Feuer, die nicht erlöchen

# Scheck mit Tollwut

Von Max Jungnickel.

In Paris gibt's noch großartige Millionäre. Einer von diesen wurde von einem Hund ins Bein gebissen. Das kam eben daher, weil der Herr Millionär verkehrt hatte: kein Auto zu benutzen. Es ist natürlich keine einfache Angelegenheit, wenn ein Millionär von einem Hund in die Wade gebissen wird. Nun ist der Millionär sehr vorständig, mir ist sehr wichtig in ein Auto und läßt sich ins Serologische Institut fahren. Sofort läßt er sich gegen Tollwut impfen. Als der Arzt mit dieser Prozedur fertig ist, geht's ans Bekleben. Sehr Franz. Die recht beherrschende Stimme. Der Millionär läßt sich anstandslos die Verrechnung, sieht großzügig sein Scheckbuch, stellt einen Scheck über 100 000 Franc aus und übergibt mit glücklicher Würmerne dem Arzt das feierbare Papier.

Der Arzt sieht wie angeknallt, harzt den Millionär entsetzt an und legt aus dem Zimmer, als ob er verfolgt wird. Draußen regiert er blühend die Air zu.

Jetzt steht der Millionär da, harzt vor sich hin, grübelt, lächelt verzweifelt, und nun schreit er: „Aufmachen!“ Er bearbeitet die Tür mit beiden Fäusten: „Aufmachen!“ Von draußen erwidert es ganz laut und voller Güte: er mag sich gebühren. Aber die Tür öffnet sich nicht. Nicht einmal, das letzte Drehen des Schlüssel ist zu hören.

Der Arzt sieht wie angeknallt, harzt den Millionär entsetzt an und legt aus dem Zimmer, als ob er verfolgt wird. Draußen regiert er blühend die Air zu.

Jetzt steht der Millionär da, harzt vor sich hin, grübelt, lächelt verzweifelt, und nun schreit er: „Aufmachen!“ Er bearbeitet die Tür mit beiden Fäusten: „Aufmachen!“ Von draußen erwidert es ganz laut und voller Güte: er mag sich gebühren. Aber die Tür öffnet sich nicht. Nicht einmal, das letzte Drehen des Schlüssel ist zu hören.

Der Arzt sieht wie angeknallt, harzt den Millionär entsetzt an und legt aus dem Zimmer, als ob er verfolgt wird. Draußen regiert er blühend die Air zu.

Jetzt steht der Millionär da, harzt vor sich hin, grübelt, lächelt verzweifelt, und nun schreit er: „Aufmachen!“ Er bearbeitet die Tür mit beiden Fäusten: „Aufmachen!“ Von draußen erwidert es ganz laut und voller Güte: er mag sich gebühren. Aber die Tür öffnet sich nicht. Nicht einmal, das letzte Drehen des Schlüssel ist zu hören.

Der Arzt sieht wie angeknallt, harzt den Millionär entsetzt an und legt aus dem Zimmer, als ob er verfolgt wird. Draußen regiert er blühend die Air zu.

Jetzt steht der Millionär da, harzt vor sich hin, grübelt, lächelt verzweifelt, und nun schreit er: „Aufmachen!“ Er bearbeitet die Tür mit beiden Fäusten: „Aufmachen!“ Von draußen erwidert es ganz laut und voller Güte: er mag sich gebühren. Aber die Tür öffnet sich nicht. Nicht einmal, das letzte Drehen des Schlüssel ist zu hören.

Der Arzt sieht wie angeknallt, harzt den Millionär entsetzt an und legt aus dem Zimmer, als ob er verfolgt wird. Draußen regiert er blühend die Air zu.

Jetzt steht der Millionär da, harzt vor sich hin, grübelt, lächelt verzweifelt, und nun schreit er: „Aufmachen!“ Er bearbeitet die Tür mit beiden Fäusten: „Aufmachen!“ Von draußen erwidert es ganz laut und voller Güte: er mag sich gebühren. Aber die Tür öffnet sich nicht. Nicht einmal, das letzte Drehen des Schlüssel ist zu hören.

Der Arzt sieht wie angeknallt, harzt den Millionär entsetzt an und legt aus dem Zimmer, als ob er verfolgt wird. Draußen regiert er blühend die Air zu.

Jetzt steht der Millionär da, harzt vor sich hin, grübelt, lächelt verzweifelt, und nun schreit er: „Aufmachen!“ Er bearbeitet die Tür mit beiden Fäusten: „Aufmachen!“ Von draußen erwidert es ganz laut und voller Güte: er mag sich gebühren. Aber die Tür öffnet sich nicht. Nicht einmal, das letzte Drehen des Schlüssel ist zu hören.

Der Arzt sieht wie angeknallt, harzt den Millionär entsetzt an und legt aus dem Zimmer, als ob er verfolgt wird. Draußen regiert er blühend die Air zu.

Jetzt steht der Millionär da, harzt vor sich hin, grübelt, lächelt verzweifelt, und nun schreit er: „Aufmachen!“ Er bearbeitet die Tür mit beiden Fäusten: „Aufmachen!“ Von draußen erwidert es ganz laut und voller Güte: er mag sich gebühren. Aber die Tür öffnet sich nicht. Nicht einmal, das letzte Drehen des Schlüssel ist zu hören.

Der Arzt sieht wie angeknallt, harzt den Millionär entsetzt an und legt aus dem Zimmer, als ob er verfolgt wird. Draußen regiert er blühend die Air zu.

Jetzt steht der Millionär da, harzt vor sich hin, grübelt, lächelt verzweifelt, und nun schreit er: „Aufmachen!“ Er bearbeitet die Tür mit beiden Fäusten: „Aufmachen!“ Von draußen erwidert es ganz laut und voller Güte: er mag sich gebühren. Aber die Tür öffnet sich nicht. Nicht einmal, das letzte Drehen des Schlüssel ist zu hören.

Der Arzt sieht wie angeknallt, harzt den Millionär entsetzt an und legt aus dem Zimmer, als ob er verfolgt wird. Draußen regiert er blühend die Air zu.

Jetzt steht der Millionär da, harzt vor sich hin, grübelt, lächelt verzweifelt, und nun schreit er: „Aufmachen!“ Er bearbeitet die Tür mit beiden Fäusten: „Aufmachen!“ Von draußen erwidert es ganz laut und voller Güte: er mag sich gebühren. Aber die Tür öffnet sich nicht. Nicht einmal, das letzte Drehen des Schlüssel ist zu hören.

Der Arzt sieht wie angeknallt, harzt den Millionär entsetzt an und legt aus dem Zimmer, als ob er verfolgt wird. Draußen regiert er blühend die Air zu.

Da sah nun der Millionär, war gegen Tollwut geimpft und wurde doch geradezu wie ein toller Hund behandelt. Stundenlang sah er da, maulte, schrie und brüllte das Alphabet seiner Nüchse herunter, aber er blieb trotzdem eingesperrt.

Endlich erlöste die Frau des Millionärs und befreite ihren Mann, indem sie den Hund tötete, das ist der Mann Millionär ist und sehr auf die Wichtigkeit habe, mit Kranftücken um sich zu werfen wie mit Holzentwürfen. Die Aerate aber hatten seit und sicher geplaudert, das erhen Symptome der Tollwut sei ihm bereits eingetreten waren, als er den feierlichen Scheck ausstrebte. Dieser, der sehr Franz zu sehen hat und ohne Zögerungen hunderttausend ab, muß eben tollwütig sein.

Die Geschichte endigte natürlich in aller Zufriedenheit. Der Millionär nahm die Angelegenheit humorvoll und ließ dem Institut den Scheck. Man denke jetzt aber die Sache anders herum: wenn nun der Millionär Dinge geliebt geworden wäre, oder wenn sich niemand gebunden hätte, der über die finanziellen Verhältnisse des Tollwütigen ersichend hätte Auskunft geben können. Der Millionär wäre sicherlich auf Tollwut in die Air genommen worden.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

Als der Weg vom Palast bis zur Hundebühne ist mandmal nicht weit.

bedeutung der einzelnen Wörtern

b) von links nach rechts: 1. Gulerant, 4. Stadt im Thüringer Wald, 7. 16jähriger Kaiser, 8. Fluß in Bommern, 9. Rebenstöß der Donau, 12. Ankerfangensausdruck, 14. Mineral, 16. nordisches Herdentier, 17. Abtrümmel, 18. Bergschmelze, 19. Getreide, 21. Räuberprodukt, 23. Rumpfling, 24. Rumpfling, 25. Rebenstöß der Elbe, 27. Schornstein, 28. Korkentz.

b) von oben nach unten: 1. junger Mensch, 2. Schweizer Kanton, 3. Abgabe, 4. Trennmordrichtung, 5. Mägenart, 6. Verkaufsausrüstung, 10. Pflanzung, 11. Getreide, 13. altes Heilmittel, 15. chemischer Grundstoff, 16. Pflanze mit Wurzeln, 18. Überzug, 20. Mägenart, 21. Schloß, 22. Schloß, 23. Tierfabrik, 24. nordische Gottheit.

Wahlung des Rätsels aus voriger Nummer:

Silberkessel, 1. Baffau, 2. Faimie, 3. Labrod, 4. Internat, 5. Ghrura, 6. Salmi, 7. Gullmann, 8. Urie, 9. Ulrich, 10. Eru, 11. Salatalia, 12. Telfin, 13. Mat, 14. Gimmortelle, 15. Tarnepel, 16. Frankenthal, 17. Crosta, 18. Sorbet, 19. Teeholz, 20. Glimmli, 21. Melone, 22. Hebbel, 23. Erwerb, 24. Rubin, 25. Zisterne.

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch ewig treu.“

— „Wird, gelübt mit feinem Herzen, bleibt allein auch







